



Armin Bardel

**notiz-, skizzen &
lesebuch
zum thema A.**



widmung

dieser band sei gewidmet:

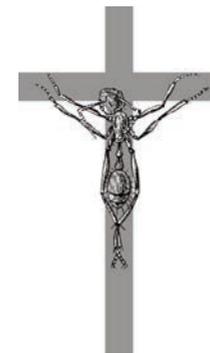
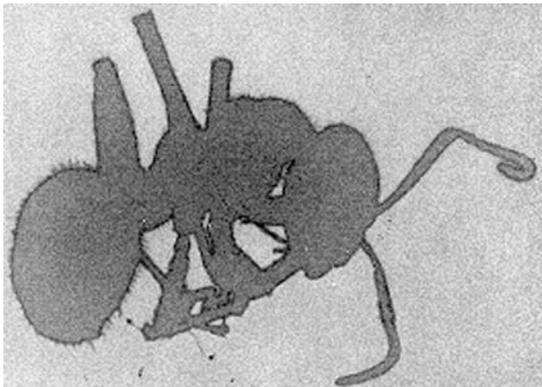
allen opfern wissenschaftlicher und pseudowissenschaftlicher experimente, sowie den opfern fanatischer forschertInnen und künstlerInnen, deren neugier größer ist als ihre achtung vor dem leben und sei es noch so winziger kreaturen.

sämtlichen exemplaren (Casualties), die im zuge dieses projekts ihr leben ließen und – trotz wohlmeinend bester hege und größter pflege – nicht überlebt haben. ebenso jenen, die mit absicht hingerichtet wurden, um zu schmuckstücken oder anderen kunstwerken verarbeitet zu werden (verwenden = verenden).

sämtlichen individuen und ganzen völkern, die täglich zu tausenden und abertausenden durch naturereignisse, menschliche eingriffe und andere katastrophen vernichtet werden.

jeder einzelnen von ihnen die das pech hat(te), unter eine gehende fußsohle oder einen fahrenden autoreifen zu geraten. selbstverständlich auch jenen, die – vor allem zur heißen jahreszeit – unter nackten oder bekleideten ärschen und anderen körperteilen erholungsuchend und sonnenbadend herumliegender menschen zerquetscht wurden und werden.

meinen lieben freunden, die mir im laufe der kurzen zeit ans herz gewachsen sind – was leider weder ihnen noch mir viel geholfen bzw. zu ihrem überleben beigetragen hat.





annäherung

was interessieren mich ameisen?

ich weiß nicht, wie ich mich dem thema nähern soll. keine vorgaben, keine anhaltspunkte, keine konkreten rahmenbedingungen. alles ist möglich. allein das thema vorgegeben. kein konkreter zugang, kein bestimmtes medium wird erwartet.

text/quellenstudium: es ist mir in jeder hinsicht zu mühsam, in bibliotheken und buchhandlungen nach einschlägiger literatur zu suchen, bücher zu kaufen. dazu fehlt mir die zeit, die geduld, das geld. außerdem habe ich ein bedürfnis nach empirischem zugang. ich möchte sie selbst kennenlernen, persönlich sozusagen. sie beobachten und meine eigenen schlüsse ziehen.

dennoch: ein nachschlag im Brockhaus erweist sich für's erste recht ergiebig, wenngleich noch in keinster weise ausreichend und befriedigend. immerhin, eine erste grundlage und zumindest ein textlicher einstieg in die materie.

skizzen, notizen, entwürfe, konzepte. (erste) ideen entstehen, wie ein möglicher beitrag aussehen könnte. spielerische ansätze unterschiedlichster art. einiges davon einfach zu aufwendig, um es unter den gegebenen voraussetzungen zu realisieren.



text I – 1. ansatz, frei nach Brockhaus und Meyers Konversations Lexikon mit einigen ergänzungen aus eigener beobachtung

Ameisen, Mieren, Formicidae ...

gesellig lebende tiere mit großem kopf

hautflügler, haben drei kasten

die beine sind dreigliedrig, jedes der glieder von oben nach unten um ca. die hälfte dünner werdend. am beginn zwischen beinen und körper befindet sich noch ein kurzes kräftiges glied.

die fühlere sitzen in der mitte des kopfes, ca. da, wo beim menschen die nase sich befindet. die fühlere sind zweigliedrig und leicht bogenförmig wie zwei verbundene keulen, sehen aus wie dreschflegel.

ihr giftstachel ist zurückgebildet

die arten leben zu staaten vereinigt, welche neben männchen und größeren weibchen in weit überwiegender zahl aus arbeitern bestehen

bei einigen arten kommt eine zweite form von arbeitern mit stark vergrößertem kopf und mächtigen oberkiefern vor (Soldaten)

die großköpfigen, die sogenannten soldaten, bilden bei den streifzügen die ordner und führer

die **arbeiter**(Innen) sind verkümmerte weibchen

meist sehr zahlreich & vielgestaltig die arbeiter

sorgen für bauten, ernährung, brutpflege, nestschutz / bei den amazonameisen fehlen sie, die weibchen, die arbeiter / männchen üben nur (die) **geschlechtstätigkeit** aus / nach dem hochzeitsflug fallen die flügel der männchen & weibchen

nach dem hochzeitsfluge verlieren sich die kleinen männchen und geben bald zu grunde. die befruchteten weibchen aber fallen zu boden und werden von den umherlaufenden arbeitsameisen eingefangen, ihrer flügel beraubt und in die kolonie zurückgebracht, die sie nun nicht mehr verlassen dürfen.

die kolonie wird durch ein weibchen gegründet / die staaten sind ausdauernd

nach dem hochzeitsflug verliert das weibchen seine flügel und errichtet einen kleinen bau.

weibchen gründen nester und legen die eier.

nach dem hochzeitsflug errichtet das weibchen einen kleinen bau,



legt eier und zieht die ersten arbeiter heran.

die ersten arbeiter übernehmen den ausbau des stocks und die versorgung der (weiteren) nachkommenschaft (der königin).

eier, larven, puppen werden durch lecken sauber gehalten.

die junge, sehr weiche und zarte ameise, welche noch einige tage gefüttert werden muß, kriecht hervor.

ist das weibchen nicht zu selbständiger koloniegründung fähig, dringt es in eine andere (kolonie) ein und läßt dort ihre brut aufziehen. die wirte sterben allmählich aus.

sie hausen in holz & erdnestern & haufen, hohlraumnestern aller art, aus pflanzlichem material, totem und lebendem, verklebt mit sekret der kieferdrüsen errichteten räumen, blätter vereint zu einem nest, verwoben mit spinnfähigen larven

manche arten spinnen niemals

den winter überdauern sie zu trauben zusammengedrängt in der tiefe ihrer nester.

viele aber, namentlich die befruchteten weibchen, überleben den winter, um im frühling das geschäftige treiben von neuem zu beginnen.

in ihrem verhalten zeigt sich verwertung von erfahrung, gedächtnis, und feines erkennungs- und mitteilungsvermögen.

die glieder eines und desselben haufens erkennen einander bei begegnungen auf der straße oder während des kampfes zweier haufen, selbst nach langer trennung; sie begrüßen, betasten und streicheln einander; sie verständigen sich miteinander über verrichtungen, welche für einzelne zu schwer sind; sie gehen einander mit rat und that an die hand, reißen wohl auch nach vorhergegangener beratung einen angefangenen bau wieder ein oder ändern ihn um.



bekämpfung



ihre nester werden aufgegraben, mit Petroleum (...) oder heißem Wasser (H_2O bei $100^\circ C$) übergossen, ausgebrannt und ausgeräuchert mit Schwefelkohlenstoff (CS_2 ; erste hilfe bei akuter vergiftung: der/die erkrankte ist an die frische luft zu bringen. arzt rufen!). als giftköder Arsen (As) haltige zuckerlösungen, Hexachlorcyclohexan (abgek. HCCH oder 666, $C_6H_6Cl_6$)haltige und Phosphatsäureester(?)präparate, auf ameisenstraßen und nesteingänge gestreut und in die nester gegossen. wohnungen ausgeräuchert. DDT ($C_{14}H_9Cl_5$) schreckt sie bloß ab. gefangen in Sirup oder Honigwasser (illustration Biene/Honig) getränkten schwämmen.

waldameisen als nützlingle und vertilger anderer insekten stehen unter gesetzlichem schutz.

der abschnitt im lexikon zu ihrer bekämpfung ist beinahe so lang wie der ihrer beschreibung (anm. d. red.).



rede an die nation/den staat/das volk/das reich

an wen sich die rede richtet, hängt vom jeweiligen publikum ab bzw. von der jeweils herrschenden ideologie. es liegt am trend, am geist der zeit, mit welchen begriffen welche urteile getroffen, welche art reden geschwungen werden.

das volk, das nicht hören will, muß fühlen. das volk will lieber fühlen. lieber fühlen als denken. andere für sich denken lassen, sich lenken lassen.

es fühlt sich. mal so, mal so. oder gar nichts. kein sinn für das wahre. kein sinn fürs ganze. kein sinn.

sie würden gerne reden, doch haben keine stimme. und wozu reden, sie hören schlecht. nur ganz laute töne vernehmen sie. dann vibriert ihr ganzer körper.

anstatt zu reden eine andere form sich mitzuteilen: sich gegenseitig füttern mit hervorgewürgtem, man kotzt sich gegenseitig an. die brocken an erbrochenem bergen wesentliche mitteilungen fürs leben, fürs überleben. einfach schlucken. bilden sie sich ihre eigene meinung! bilden sie sich!

sie kommen gelaufen oder laufen davon. wissen nicht woher und wohin. wissen nicht, was sie tun, doch tun es – sehr gewissenhaft, mit allem eifer und letzter consequenz.

baut den bau, aber baut! irgend einen sinn wird es schon haben. im dienste der götter, der herrin oder einfach zum gemeinwohl. fragt nicht warum – das macht die sache leichter!

eine einzelne ist nichts. erst ihre masse macht's. die zahl zählt. so viele, noch so kleine, lassen sich nicht ignorieren.

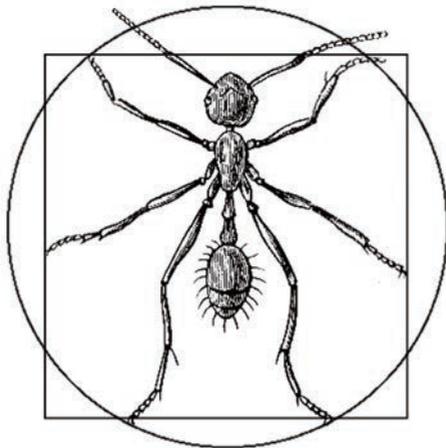




Amazonasameisen haben – im gegensatz zu mythologischen Amazonen – keine brüste, die sie amputieren müßten, um ihren bogen besser spannen zu können. und überdies: bogen haben sie auch keinen. dennoch sind sie gelegentlich durchaus kriegerisch und kämpferisch.

was sie jedoch sehr wohl haben, ist eine gute figur, wesen- resp. insekentaillen gewissermaßen, und einen großen hintern teil. ihr hüftmaß geht gegen null. ihre beine sind schlank und gleich 6 an der zahl. zum fühlen gibt es eigenes gerät.

ameisengäste¹



werte gäste! weshalb sind Sie hier? wer hat sie eingeladen? wer hat sie in dieses leben geworfen? was tun Sie hier auf dieser welt? hat Sie wer gefragt (wer hätte wann wen fragen sollen)?

herzlich willkommen! schau Sie, daß Sie Sich zurecht finden!

angepaßt, getarnt, unter vortäuschung falscher tatsachen eingeschlichen, eingeschleimt bei ihren ungefragten gastgebern, lassen sich aushalten. sie machen sich das system zu nutze, imitieren sitten und gebräuche, und wer die anpassung am besten beherrscht, genießt den größten nutzen.

setzt voraus, das gegebene system sehr gut zu kennen und zu verstehen, wo seine stärken, vor allem aber seine schwächen liegen. dort gilt es anzusetzen. subversiv zu unterminieren, ohne es zum einsturz zu bringen. je länger der wirt erhalten bleibt, umso länger füttert er dich.

wer sich dem wirt gegenüber am freundlichsten verhält, bekommt den größten brocken. doch bloß nicht den wirt zu sehr verwöhnen. unterwürfigkeit kehrt das verhältnis um und der wirt läßt sich von Dir bewirten.

mal tut es auch das gegenteil: gerade die aufdringlichsten und auffälligsten erhalten ihren (unverdienten) anteil.

den gastgeber für blöd verkaufen, selbst den laden übernehmen und den wirt für sich schuftten lassen.

synechthren, feindlich verfolgte einmieter.

keiner will sie und doch sind sie da. sie selbst wären lieber woanders doch sind nirgends geduldet. beizeiten fällt man über sie her. allein dank ihrer list können sie überleben.

synöken, gleichgültig geduldete einmieter.

ignorantes nebeneinander. man hat nichts miteinander zu tun. leben seite an seite jeder für sich.

symphilen, echte gäste, werden wegen ihrer angenehmen reizmittelspenden freundlich aufgenommen und zuweilen sogar

¹fett-kursive stellen frei nach Brockhaus

aufgezogen (amikalsektion).

nicht alle eindringlinge sind unerwünscht. wer etwas zu bieten hat, darf bleiben. gastgeschenke öffnen tür & tor. wer was (mit)bringt ist willkommen.

parasiten, schmarotzer der ameisen und ihrer brut.

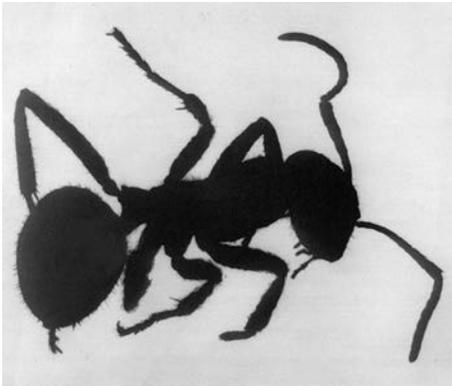
zu nichts nutze und doch da und lästig vor allem.

beachtlich die anpassung ihrer erscheinung und eigenschaften, um sich (gegen angriffe) zu schützen.

tarnfarben, mäntelchen & masken, die gestalt der umgebung annehmen, unauffällig, aussehen wie alle anderen, uni(n)formiert, vereinheitlicht, assimiliert. anpassungsfähigkeit ist alles.

tarnen & täuschen. auf individualität verzichten im interesse des eigenen vorteils wie der gesamtheit des volkes.

umkehrung/umgekehrt: exotisches macht attraktiv oder abstoßend.



Homo Formica communicans

„wir sind alle ameisen“ (W. Kuehs), also auch ich. „no time to think“ (B. Dylan): renne den ganzen tag herum ohne nachzudenken. weder befolge ich befehle, noch füge ich mich willentlich irgendeiner bestimmten ordnung, und dennoch: einer inneren stimme gehorchend folge ich einem plan, der mir gar nicht näher bekannt ist.

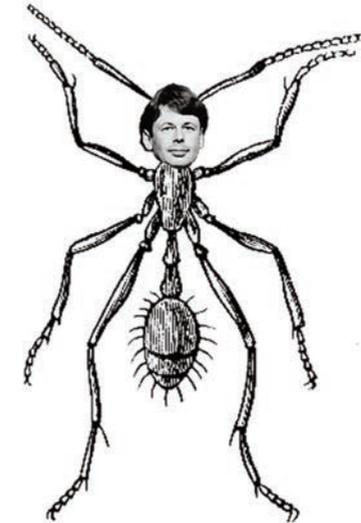
ich kommuniziere +/- in irgendeiner form mit anderen individuen, die mir unterwegs begegnen. mit manchen verbindet mich mehr. mit manchen gibt es eine intensivere formen der auseinandersetzung. manche meide ich, manche mich.

informationsaustausch. begegnungen. blickkontakte. ein händedruck. worte wechseln. gesten beobachten. wenig von bedeutung, nichts wesentliches. oberflächliche mitteilungen. aktuelles. neuestes über den stand der dinge. die jüngsten ereignisse. allfälliges. überflüssige bemerkungen am rande.

sind wir nicht alle ameisen? sind wir nicht alle würmer? sind wir nicht alle ... irgendwie bescheuert, uns mit solchen themen zu befassen, als ob es nichts wichtigeres gäbe. tiere sind wir sowieso. schlachten uns *gegenseitig* ab. eben erst geschehen ... menschen sind schweine, etc.

Amazonasameisen haben – im gegensatz zu gewöhnlichen Amazonen– keine brüste, die sie amputieren müßten, um ihren bogen besser spannen zu können. und überdies: bogen haben sie auch keinen. dennoch sind sie gelegentlich durchaus kriegerisch und kämpferisch.

was sie jedoch sehr wohl haben ist eine gute figur, wespentailen gewissermaßen, doch einen großen hintern teil. ihr hüftmaß geht gegen null. ihre beine schlank und davon gleich 6 an der zahl. zum fühlen gibt es eigenes gerät.



Koglerameise (Formica Petrus K.) oder Tapeziererameise, Größe ca. 1.800mm, Corpus hell mit dunkelbrauner Behaarung, rundlicher Kopf, Augen eher klein, Lippen leicht zugespitzt, hervorstehende Unterlippe. Läßt banale Motive mit digitalen Geräten ausdrucken und tapeziert damit Gänge, Stiegenhäuser und größere Räumlichkeiten von Gebäuden und Untergrundbahnen. Vor allem bekannt durch die Darstellung von Artgenossen in größerer Anzahl und geometrischen Formationen. Ursprünglich aus den Alpen kommend derzeit in der Großstadt beheimatet. In seinem Wesen vollkommen harmlos, wird seine Bedeutung meist überbewertet.

amasn, omasn; oh! massen!

Aunt's Ants

Donnerstag, 19. Juli 2001 18:16:41 Uhr

Message

From: dr.Dolittle@aon.at

Subject: ameise

To: Armin Bardel

Attachments: body.htm 3K

hallo!

hier etwas kurzes: assoziation mit der ameise

kindheitserinnerungen – die erse fährt (aus der CSSR, späte 50er jahre; anm. d. red.) in den Westen, ins gelobte land Österreich; = frei reden, frei denken, sich frei bewegen, frei atmen – ein glücksgefühl. und zur begrüßung eine torte – DIE torte – nuß, mit tausenden schokostreuseln; sofort in "AMEISENTOORTE" umgetauft.

gebacken hat sie die oma, die allerliebste, die gute. und vati hat das wort ameise immer falsch betont: aMEISE. AAAAA!!!!meise! wiederhole es, damit du es lernst! vergebliches bemühen der mutti, alles umsonst.

nun gibt es keine oma mehr, den vati auch nicht, ebenso die ameisen; nur die A M E I S E N sind nach wie vor da!!!!

Bela D.

Ameisensysiphos / schleppt seine last / rauf & runter / vor, zurück /
unermüdlich zielgerichtet / immer weiter / lasten schleppend /
über stein & stämme steigend / etc.

schleppen dinge die größer sind als sie und übernehmen sich doch
nie

ihr gang ist nie ein müßiger



ruhelos, ihr heer ist ständig in bewegung. verfolgt kein erkennbares
ziel. jede (einzelne) scheint zu wissen was sie tut. wissen sie, was sie
tun, oder folgen sie einer art innerem trieb? hektisch, konsequent
und unbeirrt erfüllen sie ihre aufgaben. wer stellt sie? gehorchen sie
einem befehl? gehorchen sie überhaupt? gibt es führer? wozu? ist der
führer eine frau (ein weibchen), handelt es sich somit um ein matria-
chat, in dem die königin die anweisungen gibt? allmächtige zentral-
gewalt: eine gibt vor und tausende rennen im interesse des gesamten
volkes. oder weiß vielmehr jede selbst, was sie zu tun hat?

wie auch immer verführer oder verführerin, dem/der alle blind und
im voraus gehorchen, ohne erst die befehle abzuwarten.

die terrarien – studien lebender wesen

begegnungen (einleitung)

das interesse am thema, die aufmerksamkeit ist geweckt. bei jeder – doch eher seltenen – sich bietenden gelegenheit versuche ich mich mit dieser spezies zu befassen, etwas über sie herauszufinden. sie zu finden. um ihnen zuzusehen, bilder von ihnen zu machen, einige exemplare einzufangen und mitzunehmen, um sie zu hause im stillen kämmerlein in aller ruhe zu beobachten. fasziniert haben sie mich schon lange. sehe ich gelegentlich eine oder eine größere zahl von ihnen, könnte ich ihr tun stundenlang verfolgen. allein dazu ist wenig zeit und gelegenheit. am wald- oder straßenrand sitzend auf den boden starren ... also doch eine entführung in erwägung ziehen!? der entschluß reift.

Jar #I – protokoll

21. juni, Wien Donauinsel, km 20,5

zu den dreharbeiten an einem film nehme ich vorsorglich ein paar leere film Dosen mit. es könnte ja sein, daß sich eine gelegenheit ergibt, einige exemplare zu fangen. die voraussetzungen scheinen günstig. eine videokamera für evtl. makroaufnahmen ihres treibens in freier wildbahn lasse ich vorerst zu hause.

am drehort ankommend, ein idealer sand und schotterhaufen umgeben von einzelnen pflänzchen, grashalmen, sträuchern und wiese, ist absolut nichts zu sehen. kein einziger hinweis auf ihre existenz, wie etwa ein aufgeschüttetes häufchen oder eingänge zu ihren bauten.

beim abstellen der gerätschaft trete ich etwas erde ab. nach einer weile beginnt sich an der stelle etwas zu regen und es krabbeln einige der begehrten wesen hervor. also doch! nur offenbar unterirdisch gut versteckt. gleich versuche ich sie mit ein paar tropfen CocaCola in eine der film Dosen zu ködern. nichts. sie mögen das gesöff wohl nicht. ich versuche es mit einem stück banane. dieses wird ebenfalls verschmäht. sie sind einzig und allein damit beschäftigt, ihren zerstörten bau wieder herzustellen.

nun suche ich nach weiteren und genauer. unter einem hochgehobe-



nen stein werde ich fündig. wieder dieselbe ignoranz gegenüber meinen lockmitteln. sie versuchen stattdessen die durch das hochheben des steins verschütteten um & eingänge zu ihrem unterirdischen labyrinth wieder freizulegen. körnchen für körnchen werden sand & erdkrümeln beiseite oder aus dem inneren des baus getragen.

da trägt eine eine etwas seltsam aussehende krume. bei näherer betrachtung sieht es nach einer larve ihrer gattung aus, nur von der dreifachen körpergröße. eine zweite solche wird zu tage befördert.

ein wenig später entdecke ich ein weiteres häufchen. das war allerdings vorher noch nicht da. und noch eines, das auch nicht da war. nach einiger zeit sind es immer mehr, schon ziemlich viele und am ende scheinen die paar quadratmeter boden, auf denen wir uns den halben tag befinden, übersät mit zahllosen kleinen oberflächlichen und eingängen in unterirdische bauten und verbindungen. dazwischen rastlos unzählige der gesuchten wesen. erst nur winzige dunkle, dann auch etwas größere sowie rötliche. zum schluß auch große zweifarbige, rostrot & braun.

mangels zeit kann ich wieder nur am rande sie näher ...

weitere köderversuche mit Cola-beträufelten filmdosen oder bananenstücken werden wieder konsequent übergangen. sie scheinen genau zu wissen, was sie zu tun haben, und was nicht. und das tun sie unbeirrt.

mir bleibt keine wahl. ich muß zu radikaleren methoden greifen und aktiv auf fang gehen. bei den kleinen habe ich kein problem. die arbeiten an ihrem bau und lassen sich mit etwas sand spielend in das döschen schaufeln. ein, zwei dutzend habe ich schnell beinander.

von den großen hätte ich auch gern einige. erstens sind die eindrucksvoller. zweitens leichter zu beobachten. drittens wäre es interessant zu sehen, wie sich sich gegenüber den kleinen bzw. zueinander verhalten.

die jagd gestaltet sich schwierig. die lose gruppe der größeren tiere merkt sofort, daß etwas nicht stimmt. unruhe kommt auf. das ohnehin hektische treiben wird noch hektischer. sie springen geradezu vor meiner fangfalle davon. mit mühe kann ich doch ein knappes dutzend erwischen. sie bäumen sich auf, bedrohlich, springen listig zur seite oder mutig angriffslustig auf mich zu, wenngleich nur kaum

wie vorgesehen ins offen hingehaltene döschen. der kampf um jede einzelne, quasi mann gegen mann, berührt mich.

hätte ich nur ein größeres gefäß dabei, um sie nicht in den winzigen behältern einsperren zu müssen. auch um mehr sand und pflanzenmaterial für eine halbwegs erträgliche ausstattung während des transports zu schaffen. die lösung besteht in einer zu anderen zwecken mitgebrachten mineralwasserflasche. mit sand und anderem gefüllt, die beute ins größere volumen transferiert, treten wir die heimreise an.

mit vorsicht getragen, daß ihnen nicht schwindlig wird. im auto bekommen sie einen kühlen platz am boden, eingeklemmt, daß die flasche nicht umkippt und der inhalt verschüttet wird. zu hause angekommen: willkommen in der neuen welt! zwar in gefangenschaft, aber ihr sollt es so gut wie nur irgend möglich haben. es geschieht im interesse der kunst, die erlaubt! denn:

kunst = freiheit

ihr neues heim sollte ein gurkenglas (volumen 3400ml) sein, doch der umzug wird nicht leicht. schließlich will ich keine freilaufenden insekten in meiner wohnung haben (mich schaudert schon bei dem gedanken!), noch auch nur eine einzige von ihnen verlieren, verletzen oder gar ins jenseits befördern. ich schütte ganz vorsichtig von einem gefäß ins andere. diesen vorgang beendet ist fast keine mehr zu sehen. verschüttet! unmöglich, sie da rauszuholen. die ganz schüttaktion nochmal, als zwischenstation in einen großen kochtopf, sodaß ich jede einzelne suchen und in sicherheit bringen kann. tatsächlich gelingt es mir, alle lebend und bei bester gesundheit aus sand und erdkrümeln zu bergen. bloß ziemlich staubig und verdreht sehen sie aus.

während der übersiedelung in ihre temporäre behausung, den transitraum sozusagen, steht eine der großen am oberen ende eines länglichen rindenstücks, nahe der oberen öffnung des glases. jedesmal wenn ich den deckel öffne, richtet sie sich auf wie ein löwe und reckt sich mir entgegen. ich weiß nicht, ob sie bloß neugierig ist, oder ob sie mich ernsthaft bedrohen will. erinnert mich jedenfalls an King Kong auf der spitze des Empire State Building. nur die größenverhältnisse sind etwas verkehrt.

nachdem ihre neue heimat nun vorab gut eingerichtet ist, starte ich einen zweiten versuch, sie umzusiedeln. diesmal ohne gefährliches beiwerk. auf den ersten blick gelungen, sind auf den zweiten bis auf wenige alle großen verschwunden, während die kleinen völlig verwirrt kreuz und quer umherlaufen.

als erstversorgung und zur stärkung nach den strapazen des nachmittags bekommen sie etwas obst und ein paar tropfen honig, sowie wasser ins glas gesprüht.

einige genießen das gebotene ohne zögern sogleich und ausgiebig. ansonsten herrscht noch weiterhin unruhige hektik. sie sind nach wie vor schmutzig von staub, doch es kümmert sie nicht. versuche der orientierung, der erkundung des unbekanntem terrains haben vorrang. der große teil bleiben weiterhin verschwunden. ich mache mir sorgen. ich beobachte sie eine weile unter einer lampe. die lage beruhigt sich. bald ist keine mehr zu sehen. ich denke sie sind erschöpft und wollen sich ausruhen. oder es ist einfach ihr tagesrhythmus: so überraschend, wie sie heute morgen im freien wie aus dem nichts aufgetaucht sind, so verschwinden sie wieder. na gut. dann geh auch ich und gute nacht!

denkste! die neugier läßt mich nicht in ruhe. minuten später stelle ich eine andere lichtquelle dicht ans glas. sollen sie glauben es ist tag. ich möchte wissen, was sie treiben. nichts bewegt sich, kein lebewesen. dafür scheinen alle kleinen vollzählig da zu sein. nicht nur das. sie sind mittlerweile sauberst geputzt und glänzen wie frisch poliert. sie wirken auch nicht mehr nervös, sondern bewegen sich – für ihre verhältnisse – ruhig und geordnet. tatsächlich ruhig können diese viecher offenbar ohnehin nie sein.

an einer stelle am rand/an der wand des glases, am nächsten der lampe, ist eine kleine freie fläche, an der sie sich, in entgegengesetzten richtungen unterwegs, begegnen, einzeln oder mehrere. einmal halten sie an, um sich gegenseitig zu reinigen, fühlhaken, beine oder hinterleib abzutasten. manche scheinen sich zu küssen, lang und intensiv. oder sie berühren sich an bestimmten körperstellen, wie um gestisch bestimmte zeichen (oder körpersekrete?) weiterzugeben. stets ganz gezielte bewegungen, auf die dann ein recht deutlich erkennbares verhalten folgt.

dann ein eigenartiges ritual, welches sich immer öfter in ähnlich dramatischer weise wiederholt: eine oder zwei von ihnen machen sich an einer dritten zu schaffen. es hat beinahe den eindruck einer brutalen aggression, eines kampfes, als ob sie die eine umbringen wollten, indem sie ihr den arsch abbeißen. wie ein mordanschlag. kurz und kaltblütig hingerichtet. das opfer unterwirft sich, krümmt sich wie ein embryo. es wird ein stück weggezerrt. nach ein paar sekunden lassen die angreifer ab und machen sich davon. das vermeintliche opfer verharrt in seiner stellung mit eingeknicktem hinterleib, macht zitternd ein paar torkelnde schritte. dann reckt & streckt es sich und läuft weiter, als ob nichts gewesen wäre.

eine einzige der größeren erscheint gelegentlich auf, als wäre sie als späherin ausgeschickt worden. oder ist sie die einzige überlebende auf der verzweifelten suche nach ihren genossinnen?

beim reinigen des glases von innen drehe ich ein rindenstück zur seite. da sind sie, die vermißten verschollenen! alle großen haben sich, an der unterseite des rindenstücks zusammengedrängt, zurückgezogen. (da will ich nicht weiter stören)

eine einzelne große späht wieder hervor. nähert sich der banane. ich sehe von oben in das glas. sie verharrt regungslos. steht auf den hinterbeinen, blickt nach oben. ich will sie aus der nähe sehen, drehe das glas entsprechend ins licht und sehe durch die lupe. wir starren uns gegenseitig an, auge in auge, mit 12facher vergrößerung. wer von uns beiden wohl stärker beeindruckt ist? mein gegenüber von mir wohl doch nicht. nach einer weile wendet sie sich von mir ab und der banane zu. minutenlang leckt sie daran.

am nächsten tag herrscht gähnende leere im glas. allerdings nur an der oberfläche, wie sich bei genauerem hinsehen zeigt. die (ca. 5cm dicke) erdschicht am boden des glases ist rundum durchzogen von gängen. die kleinen haben über nacht ganze arbeit geleistet und einen weitläufigen bau angelegt – soweit das auf dem beschränkten raum möglich ist. allein die an der glaswand erkennbaren gänge dürften ein vielfaches ihrer körperlänge ergeben, insbesondere in anbetracht dessen/wenn man bedenkt, daß es sich gerade einmal um ein dutzend von ihnen handelt.

auf der suche nach ihnen entdecke ich die gesuchten bald wieder zu-

sammengedrängt aber immerhin lebend an der unterseite des rindenstücks.

ansonsten sind nur wenige zu sehen. in regelmäßigen abständen verharren sie fast regungslos entlang der glaswand und bewegen nur langsam rhythmisch ihrer fühler abwechselnd auf und ab. während die anderen sich noch ab und zu von der stelle bewegen, rührt sich eine kaum mehr vom fleck. auch nach stunden ist sie noch immer an derselben stelle und scheint unentwegt an einem stück humus zu kauen. wieder eine weile später ist eine zweite ihr zur seite, einmal näher, einmal weiter, als ob sie zum aufpassen da wäre. als diese zweite nach einer langen weile wieder weg ist, untersuche ich die reglose mit einem stäbchen. die wirkt mittlerweile ganz dürr und eingekrümmt, so gut wie tot mit einem wort.

das kann ich nicht zulassen. ich muß versuchen sie zu retten, so weit das möglich ist. auf jeden fall brauche ich zumindest ihren leichnam, um ihn für die öffentlichkeit zu erhalten.

mit dem stäbchen hebe ich sie hoch, doch sie bleibt an der feuchten glaswand kleben. unmöglich, sie loszureißen, ohne gefahr zu laufen, ihr weh zu tun oder ihr einen körperteil zu verletzen oder gar abzureißen. vorsichtig schiebe ich sie am gleitfilm der wassertropfen die wand höher, bis ich sie mit einem löffel abheben kann. nun liegt sie auf dem löffel, von feuchtigkeit und staubkörnchen verklebt, beinahe unkenntlich bzw. ziemlich unschön entstellt. beine und fühler irgendwie ineinander verschlungen, in verrenkten stellungen an den leib geklebt.

mit einem wattestäbchen ziehe ich erst das wasser ab. mit einer nadel beseitige ich schmutz und versuche die glieder wieder in ordnung zu bringen, was erfreulicherweise gelingt. ich strecke den körper, bringe die beine in position und löse sanft die fühler. alles komplett, bis auf einen halben linken fühler. dafür scheint mit dem mund etwas nicht in ordnung. aus ihm heraus quillt ein – v.a. aufgrund der kleinen gröÙe selbst mit der lupe – nicht näher definierbares etwas. erst denke ich an diverse kauapparate und zungen, dann eher an heraushängende innereien. ob das etwas mit dem nagen am humus zu tun hat?

jetzt fällt mir ein, daß ich bereits früher eine von ihnen beobachtet

habe, wie sie eine ewigkeit lang mit ihren kiefern an einem stück erde nagte, offenbar ohne wirklich daran zu kauen. eher schien sie etwas einzugravieren, einen code einzugeben ...

als das tier trocken und zumindest äußerlich einigermaßen in die ursprüngliche form gebracht ist, beginne ich mit weiteren schritten der wiederbelebung. reguläre wiederbeatmung ist aufgrund der gröÙenunterschiede und unterschiedlichen atmungsweisen nicht möglich, wengleich mein atem aus unmittelbare nähe doch eine gewisse wirkung auf sie zu haben scheint. so auch in diesem fall. blasen hilft! ein sanftes blasen bringt eines der beinchen in leichte bewegung, dann auch ein weiteres. der ganze dürrer körper scheint sich ein wenig wiederzubeleben. aber nicht viel. immer noch liegt sie seitlich da mit etwas unbeholfen verbogenen beinchen wie ein frischgeborenes kalb.

womit könnte ich sie aufpäppeln? die erdbeeren, die ich mir selbst gerade zubereitet habe, mit staubzucker stehengelassen, bildeten bald einen wunderbaren sirup. einen tropfen vor die seltsame ausstülpung ihrer lippen, sodaß zumindest der ansatz einer möglichkeit besteht, daß sie etwas davon in ihren magen bekommt. tatsächlich scheint die ausstülpung mit der zeit verschwunden und der tropfen kleiner zu werden, nicht nur durch die verdunstung. immer wieder hauche ich warmen odem über die leidende. und siehe da, nach einer weile beginnen sich die langen hinterbeine zu bewegen, erst das rechte, dann das linke. immer intensiver. allerdings ist das rechte dabei extrem stark angewinkelt und auch das linke in einer seltsam unnatürlichen position. die bewegungen haben auch einen ganz bestimmten rhythmus, beide beine unterschiedlich schnell, doch aufeinander abgestimmt.

ich hege hoffnung. immer mehr leben scheint in die tot geglaubte zu dringen. selbst der dürrer leib wirkt immer kräftiger, praller. aus der anfänglich leblosen seitenlage dreht sie sich immer mehr in die mitte. mit jedem hauch entfalten sich die beine und auch die mittleren bewegen sich schon ein wenig. ich kann bloß nicht beurteilen, ob die bewegung von ihr selbst ausgeht oder doch nur durch den entstehenden luftzug. doch die bewegungen sind so deutlich, als ob sie jeden moment sich aufrichten würde, kurz die beine streckt, sich schüttelt und davonrennen würde.

plötzlich dreht sich ihr körper schneller, sodaß sie nun bäuchlings ganz in ihrer natürlichen position ist. der körper streckt sich zur vollen länge, die beine in die gewohnte position. dann krümmt sich der hinterleib ganz nach innen/unten, als ob sie sich wie eine katze den hintern lecken wollte, die beine krümmen sich und sie erstarrt. ein letztes aufbäumen vor dem ende? das war's also.

ich kann's nicht glauben und nehme wieder die nadel zu hilfe, um den hinterleib in alte stellung zu bringen, ebenso ihre beine. wieder ein beatmungsversuch. siehe da, es funktioniert. wieder zeigt sich eine gewisse lebendigkeit.

es könnte natürlich auch sein, daß die bewegung der beine nur eine mechanische, thermophysikalische reaktion ihres körpers auf meinen feuchtwarmen atem ist und die beinchen bloß mechanisch zittern, sich durch wärmeausdehnung aufgrund atembedingter temperaturveränderung strecken und beugen.

so geht es fast eine stunde lang hin. mit der zeit werden die bewegungen träger. ich lasse sie in ruhe. nach einer weile hilft auch kein heißes lüftchen mehr. sie bleibt reglos. vermutlich war sie schon von beginn an tot.

außer diesem gab es nur einen weiteren todesfall zu beklagen, und zwar nach knapp einer woche. die leiche der verstorbenen wurde von ihren genossinnen mehrere tage nicht angerührt, während jedoch fast die ganze zeit eine lebende an ihrer seite weilte, als/wie eine totenwache gewissermaßen. erst tage nach ihrem tod beobachtet wurde ihr corpus von einer anderen die glaswand entlang und hinauf geschleppt/tragen wird – scheinbar mühelos, insbesondere in anbetracht dessen, daß sie schon ohne last mühe hatten/haben, die glatte glaswand hinaufzusteigen. der versuch, die tote über den glasrand zu befördern, scheidet schon an der innenwölbung des glases. also wird sie wieder hinuntergetragen. eine weile später sehe ich den leichnam an einer uneinsichtigen stelle des terrains deponiert, um nicht zu sagen bestattet.

kaum sind diese zeilen geschrieben, finde ich eine dritte tot zusammengekrümmt da liegen. zwei, bald drei weitere scheinen sich auch nicht in der besten verfassung zu befinden.

mehr denn je zuvor versuchen – zugleich – das glas emporzusteigen,

was ihnen mittlerweile auch mühelos gelingt.

spinnen

eine zufällig kitzelnd auf meinem rücken krabbelnde, eher unattraktive spinne wird aus rache ins glas befördert. potentiell meinen lieben zum fraß vorgeworfen. bei jeder annäherung macht die spinne einen feigen sprung zur seite und verzieht sich in einen möglichst entlegenen winkel des runden glases.

ein weilchen später kommt eine hübsche kleine dicke weißschwarz gemusterte springspinne dahergehüpft. nach einigen anstrengungen gelingt es, sie ebenfalls ins gläserne gehege zu lotsen. wie ein vöglein hüpfte sie nun durchs geschlossene terrain, einigermaßen irritiert beobachtet von den dort hausenden bewohnern. nachdem sich nach längerer beobachtung nichts aufregendes ereignet, überlasse ich sie sich selbst.

eine lange weile später zurückgekehrt finde ich die springspinne tot am rand des glases liegen. eine meiner damen dagegen trug in ihrem hintern die kauwerkzeuge der toten festgebissen mit sich. offenbar hat die eine versucht der anderen in den arsch zu beißen, wofür sie zweitens tödlich gerächt hat. jedenfalls ein einigermaßen eigenartiger anblick die beiden weißen tentakel an der rückseite ihres corpus.

die andere spinne befreie ich aus mitleid und weil es seit ihrer anwesenheit einfach etwas zu unruhig geworden ist in dem sonst so friedlich geschäftigen haushalt meines kleinen ökosystems.

3. woche

nach 21 tagen gibt es keine überlebenden. das projekt muß als gescheitert erklärt werden. alle bemühungen waren umsonst.

die körper jener tiere, die schon längere zeit tot sind, zeigen leichten pilzbewuchs. winzige gelbliche und weiße sporen bedecken teile des körpers. ursache oder wirkung? das 2. terrarium ist über nacht über und über voll weißer milben. sie haben von ihm besitz ergriffen. ob sie die todesursache sein könnten bleibt unklar.

nachwort/resumée/rückblick

solange es nur einzelne waren, die litten, war meine aufmerksamkeit noch groß und ausreichend, mich um sie zu kümmern. nicht ausreichend jedoch, sie vor dem tod zu bewahren. je mehr es wurden, umso gleichgültiger wurde ich.

das biotop ist zum grab geworden. milben waren nicht das thema. zu beobachten sind auch um einiges schwieriger als ihre vorgänger, und ein so persönlich inniges verhältnis würde sich wohl auch nicht aufbauen lassen. vermutlich sind sie zudem kaum interessant genug, daß es sich auszahlen würde.

Ameisen reisen meilenweise heißt es. meine sind nicht minder weitgereiste. meilenweit sind sie gereist. wenngleich auch nicht aus eigener kraft auf eigenen beinen, so haben sie doch eine (für sie) unvorstellbare entfernung zurückgelegt (was immer sie sich überhaupt vorstellen können). von der bundeshauptstadt in die bezirkshauptstadt und retour. es dürfte für sie keine rolle spielen. sie werden es kaum gemerkt haben. es hat sie in keiner weise beeinflußt oder ihr leben verändert – vermute ich mal.

Jar # II, or:

The Ones I didn't Care Much About

was ich beinahe unterschlagen hätte: es gibt noch ein zweites glas. dieses ist größer als das erste (5l), jedoch vollkommen psartanisch eingerichtet. ich habe es einige tage nach dem ersten 'angelegt'. auf meiner videoexcursion zur studie unserer spezies in freier wildbahn südlich von Wien fand ich einige mustergültige bauten. nach den videoaufnahmen und langem zögern konnte ich – trotz schlechtem gewissen – dem drang nicht widerstehen, hier quasi aus dem vollen zu schöpfen und einige tierchen mitzunehmen, was in anbetracht ihrer zahl und der ausmaße ihrer anlage sehr leicht und dementsprechend verführerisch schien. ich holte also mein fangglas und schaufelte einfach einmal kräftig von unten nach oben bis es fast randvoll war.

das war mir dann doch etwas zu viel und ich schüttete ca. 1/3 des schöpfgutes wieder zurück. kaum waren sie in dem glas, zusammen mit massen von nadeln und zweiglein und so weiter, begannen sie zu bauen oder einfach ordnung in das entstandene chaos zu bringen. selbiges taten sie unmittelbar nachdem ich sie dann später – schon weniger rücksichtsvoll (bei der menge?!) als beim ersten mal – zu hause in ihr neues heim (obgenanntes 5l glas) überführte.

es herrschte reges treiben ...

am tag meiner abfuhr nach Kärnten (zur eröffnung der ausstellung in der schloßreitschule; anm. d. red.) war nichts mehr zu sehen, weder tote noch lebende. ausgestorben? erleichtert, nicht zwei gläser mitnehmen zu müssen, konnte ich dieses nun ruhigen gewissens hier lassen.

nach meiner rückkehr nach einer woche waren wohl noch einzelne zu sehen, im großen und ganzen schien dieses terrarium jedoch weitgehend verwaist.

in den nächsten tagen schenkte ich ihm keine beachtung mehr. gelegentlich ein stückzucker für die spärlich hinterbliebenen, ein wenig spritzwasser, damit es nicht gänzlich austrocknet. wofür fragte ich mich.

als nach drei wochen die bewohner des ersten glases endgültig ausgestorben schienen holte ich das zweite wiedermal hervor. nichtsahnend unvorsichtig hob ich den deckel, ohne – wie sonst – zu sehen,

ob nicht eine der bewohnerInnen sich an seiner unterseite befindet. als ich doch nachsah war außer einer winzigen mücke nichts zu sehen. dafür sah ich eine – gerade noch rechtzeitig – über den glasrand krabbeln. im letzten moment bevor sie sich in freiheit stürzen konnte beförderte ich sie wieder hinein – back where she belongs.

und dann, beim näherem hinsehen, ich traute meinen augen nicht: das glas war voll von dutzenden wimmelnden tierchen, die nicht nur am boden sondern vor allem die glaswand hinauf rannten. nach wochen gähnender leere und tristesse plötzlich ungebrochen reges leben wie am ersten tag.

zwei tage später: wieder keine zu sehen an der oberfläche im glasraum. schon wieder ausgestorben oder zurückgezogen in ihre unterirdischen gänge/unter die oberfläche. erst bei genauerem hinsehen sehe ich seltsame regungen am boden. die gesamte fläche ist bedeckt, wimmelt nur so von winzigen kleinen weißen pünktchen. wie aus dem nichts eine invasion von milben. also doch. sie scheinen die wahre ursache für das verschwinden meiner gäste zu sein.

ein wenig später kriechen vereinzelt noch einige wenige der immer oder gerade noch vorhandenen aus ihren gängen. stehen da inmitten eines meers von winzigen umherschwirrenden tierchen. wie ein mensch in einem von ratten bedecktenraum. einige versuchen an ihnen hoch zu klettern. zappelnd schütteln sie sich ab, die offensichtlich unerträglich lästigen parasiten von ihrem körper. fluchtmöglichkeit haben sie keine. ansonsten könnten sie ihren peinigern einfach entfliehen. so bleibt ihnen nichts als auszuharren inmitten dieses heers von quälgeistern.

ich erwäge rettungsmaßnahmen. die wenigen (an der oberfläche sichtbar verbliebenen) exemplare in ein anderes behältnis transferieren. ich zweifle, ich verzweifle.

stunden später. keine (über)lebenden weit & breit. überhaupt keine zu sehen. stattdessen unvermindert zahllose winzige wimmelnde pünktchen. oder doch? zwischen ihnen, leblose leichen verkrümmt wie verrottende rostige wracks. schrotthäufchen, über welche die gierigen milben kriechen. verendete kadaver verreckter, einst eifriger arbeiterinnen.

die kleinen biester, bisweilen selbst unerträglich lästig für um einiges

größere lebewesen, wurden opfer noch kleinerer, kaum noch sichtbarer tierchen, jämmerlich krepirt.

anmerkungen

anzahl

sie sind ein bißchen schwer zu zählen. stellen sich nicht in reih und glied und halten selten still. bei der übersiedelung waren es ca. 12, in den folgenden tagen jedoch nie mehr als 4 exemplare zu sehen. einige mehr fand ich unter dem rindenstück versteckt. erst nach fast einer woche kamen in regelmäßigen abständen mehrere individuen zum vorschein. im schnitt zählte ich 8 auf einmal, nach über 10 tagen dann erstmals ganze 12. da nicht anzunehmen ist, daß sie sich in der zwischenzeit vermehrt haben, müssen einige die ganze zeit über versteckt gewesen sein.

göttinmutterkönigin, die trügste von allen, die nichts tut als sich begatten zu lassen, sich zu vermehren, fortzupflanzen (pflanz wen an-dern!), vervielfältigung, millionenfache reproduktion immer gleicher wesen

mögliche & weitere beiträge

sammlung von ideen zum projekt, die schließlich nur zum teil realisiert werden konnten.

ameisenbaufern od. -straße: Super 8 (ca. 5 min. endlosschleife) od. VideoFilm-studie in makro/nahaufnahme. ansatzweise realisiert anhand der angelegten terrarien sowie im zuge der freilandstudien auf der Wiener Donauinsel sowie bei Berndorf südlich von Wien.

ameisensprache: 2 oder mehrere personen imitieren gesten & gebärdensprache mit dem eigenen körper.

lastenträger/arbeiterIn (liveperformance od. videodokumentation): ein (nicht näher definierbares) objekt von überproportionaler gröÙe mit sich schleppend bewegt sich mühsam fort ein mensch, vorzüglich nackt od. in blauem (arbeiter) overall mit schwarzem (soldaten oder arbeiter) helm durch unwegsames gelände (gestrüpp, äste, steine, etc.).

ameise trägt totes tier: ergänzend zu vorigem trägt der mensch einen anderen, regungslosen (auf der schulter/huckepack) durchs gelände

ein paar **tote exemplare mit nadeln aufspießen** und an die wand stecken, extremst minimalistisch & radikal banal naheliegend

version projektion: mikromumie mit einem lichtspot derart/so beleuchtet, daß sie einen riesigen schatten an die wand wirft

Koglerameise: der kopf des bekannten kunsttapeziers Peter K. auf den körper einer ameise gesetzt, unendlich vervielfältigt und an die wand geklebt

Ameisentorte (aunt & granny): tantchen bekam als kind von ihrer mutter zu besonderen anlässen eine ameisentorte geschenkt (oder: sie bekam eine gebacken). diese wird symbolisch zur eröffnung wieder serviert. die persönliche geschichte dazu in wenigen sätzen beigesteuert.

Schokoameisen, angeschmolzen auf papier gepreßt (schmelztechnikdruckgraphik)

Formica Homo: unter verwendung der bekannten und heute inflationär bis zum geht nicht mehr verwendeten zeichnung des berühmten malers Leonardo da V., anstelle des menschen – na wen wohl gesetzt?

der **Turm zu Babel** ist nichts anderes als ein menschlicher amei-

senhaufen, mit dem unterschied, daß die tierischen kollegInnen (oder besser genossen angesichts ihrer werktätig arbeitsamen natur) vermutlich 1. keine überzogenen vorstellungen verfolgen und 2. nicht der gefahr der sprachverwirrung erliegen.

photo/solarisation: photo vom positiv einer toten ameise im vergrößerer solarisiert, evtl. als laser oder xerokopie vergrößert

die **A-Meise** – ein tierischer vergleich, oder: der banalste schmääh **am Eisen:** detto in etwas anderer form (idee © Sanne Pöchacker)

version Kreuzigung: ameise schleppt ihr eigenes kreuz zur hinrichtung

mit Nichten: Kinderzeichnungen von Iska & Carlotta, den jüngsten künstlerInnen des tals und überhaupt zwei der jüngsten ausstellenden künstlerInnen weltweit

T-shirt: Formica Homo schwarz auf weißem Tshirt oder weiß auf schwarzem (dank für die anregung an Steven Gallop)

Ant Button: schattenrisse bzw. solarisationen auf 38mm buttons zum aufstecken

Ant Jesus: der sechsfüßige Jesus oder die gekreuzigte ameise, bzw. ein kreuz für ameisen mit entsprechenden querbalken für die (6) beine; angeregt durch: "Ant Jesus was a Sailor ..." aus "Suzanne" von Leonard Cohen

der ameisenstaat/Nationalflagge: ameisenhügel mit nationalflagge (Österreich?) an der spitze

skizzenbuch: gesammelte ideen zum projekt als lesebuch (vorliegend)

vermißtenanzeige/meldung: ameise entlaufen, keine besonderen kennzeichen ...

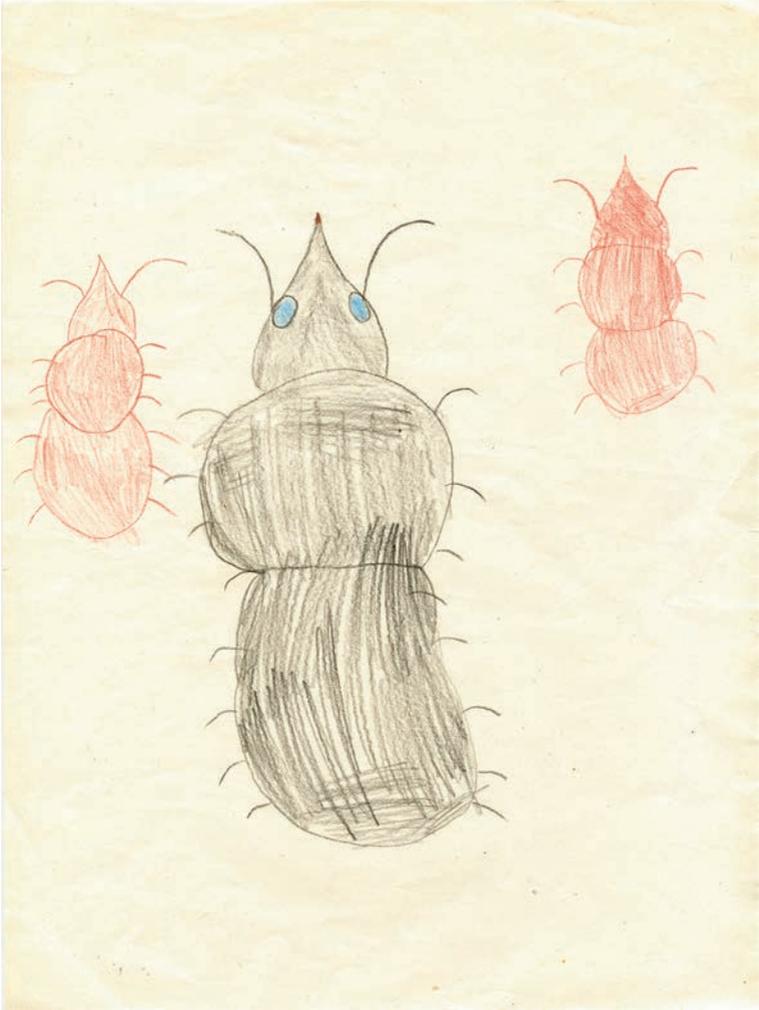
AntHologie: die lehre von den ganzen ameisen

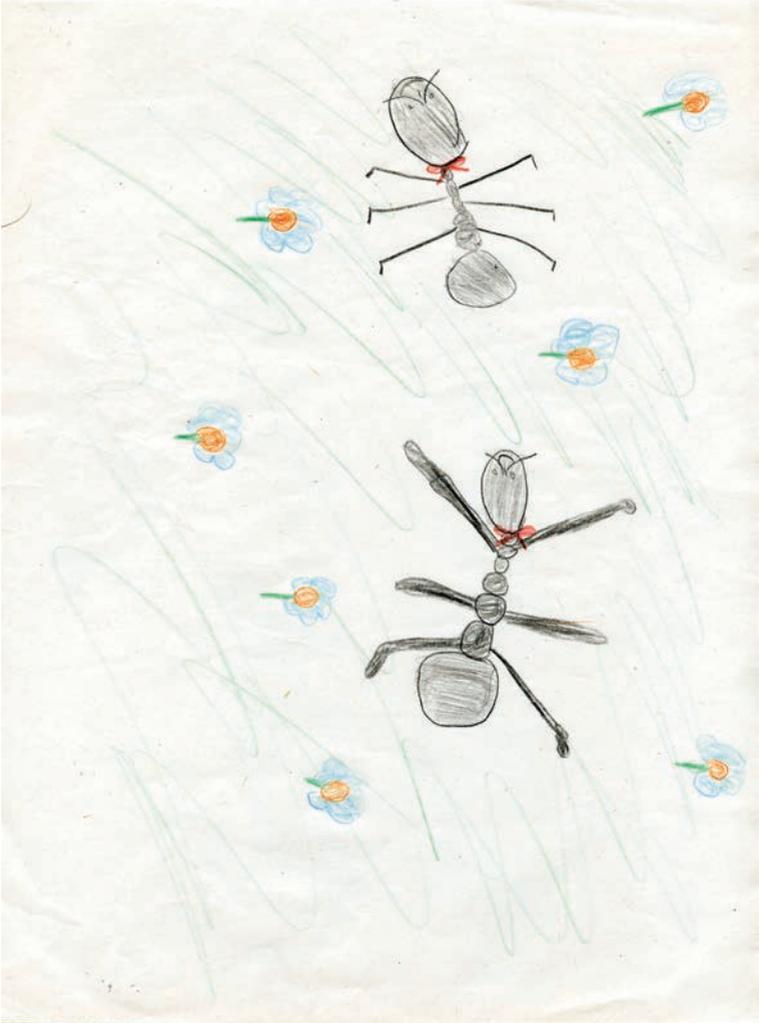
mitNichten

zeichnungen

von

Iska & Carlotta B.







CHARLOTTE



entlaufen: Waldameise (...), ca. 5mm groß, rotbraun, keine besonderen Kennzeichen.

